



## Zukunftsprozess der Katholischen Kirche St. Gallen

### Zukunft der Kirchen, Kapellen, Büroräume und Pfarreiheime

Da die zukünftige Pastoral andere Anforderungen an Räume und Gebäude stellt und in den kommenden Jahren weniger finanzielle Ressourcen realistisch sind (vgl. Grundlagedaten Punkt 11), stellt sich die Frage, was mit den bestehenden Verwaltungsliegenschaften geschieht. Die AG2030 trifft die Annahme, dass die zukünftig verfügbaren Finanzen möglichst wenig Reduktion beim Personal zur Folge haben soll. Somit muss bei den Gebäuden gespart werden. Die Infrastruktur muss weiterhin den Bedürfnissen der Pastoral entsprechen. Bei Änderungen an den Liegenschaften müssen jedoch u.a. die Anforderungen der Denkmalpflege (Kulturgüter) berücksichtigt werden.

Die Katholische Kirche St. Gallen ist heute an elf Standorten, in elf Pfarreien in der Stadt präsent. Diese grosse Präsenz in der Fläche ist eine Stärke und soll wenn möglich beibehalten werden. Die bestehende Infrastruktur an den verschiedenen Standorten dient der Pastoral, aber nur bedingt. An gewissen Orten sind die Gebäude nicht im Quartierzentrum, schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar oder verfügen über keine Parkplätze. Sie liegen in den Quartieren an unbelebten Orten und ermöglichen daher das «Hingehen zu den Menschen» kaum (vgl. Grundlagedaten Punkt 4). An diesen Orten soll die Präsenz der Kirche nicht aufgegeben, aber geografisch an bessere Orte verschoben und von der baulichen Dimensionen her, den realen Bedürfnissen angepasst werden. In diesem Kontext ist die Option „Seelsorgestützpunkt Bruggen Süd“ weiter zu evaluieren (Schreiben KVR vom 30.10.2014 an Leiter Pastoralteam St.Gallen West-Gaiserwald mit der Aussage, dass sich die „Perspektivengruppe 2025/2030“ damit befassen wird; vgl. auch zugehöriges Grundlagedokument vom 24.03.2014).

Folgende These begleitete die Diskussion in der AG 2030: These: Die Menschen brauchen 2030 eher Seelsorgende, Jugendarbeitende, Sozialarbeitende, etc. die sich in ihren Lebensräumen bewegen und weniger in kirchlichen Räumen (geh hin Kirche).

Möglichkeiten, die Präsenz in den Quartieren zu verbessern, angemessene liturgische Räume zu schaffen und gleichzeitig bei den Bauten Einsparungen zu erreichen, wurden in der AG 2030 diskutiert:

- Verwaltungsliegenschaften zu Finanzliegenschaften umnutzen und an ihrer Stelle neue Standorte aufbauen (z.B. Ladenfläche mieten). Auch an diesen neuen Standorten soll es einen kleinen liturgischen Raum geben.
- An bestehenden, zentralen Standorten könnte die Kirche und das Pfarreiheim sowie die Büroräume in einem Gebäude zusammengeführt werden. Entweder könnten in der Kirche Begegnungsräume und Büros eingebaut und somit der liturgische Raum verkleinert werden oder im Pfarreiheim wird ein liturgischer Raum eingerichtet, der die regelmässigen Gottesdienstbesucherinnen und -besucher am Ort zu fassen vermag.



- Für liturgische Feiern mit vielen Mitfeiernden könnten in der Stadt drei liturgische Zentren entwickelt werden, welche über genügend Sitzplätze und über die „volle Ausstattung einer Kirche“ verfügen (Orgel, die in Stand gehalten wird, zeitgemässe Ton- und Bildtechnik, Heizung, etc.).
- Die liturgischen Räume der anderen Standorte wären dann weniger aufwendig eingerichtet und gezielt den Bedürfnissen der Pfarrei/des Kirchenorts angepasst (je nach Profil).